

Wie sieht zukunftstaugliche Bildung aus?



Dokumentation des Prozesses „Zukunftsfrage Bildung“

- Landesweiter Bürgerrat, 24./25. Mai 2013
- Bürgercafé, 07. Juni 2013
- Workshops, 08. Juni 2013

Auftraggeber

Vorarlberger Landesregierung
Landeshauptmann Mag. Markus Wallner
Landesrätin Dr. Bernadette Mennel

Bürgerrat

Erich Grabher, Patrick Thomas Karch, Helmut Wolf, Winfried Gerstgrasser,
Markus Andreatta, Ingeborg Bolter-Treml, Waltraud Belej, Eva-Maria
Schlattinger, Peter Zumtobel, Marion Würbel, Andreas Marosch, Petra Schröder,
Klara Spiegel, Markus Deutschmann, Margarethe Schalber, Tanja Halbeisen,
Markus Konzett, Bernd Konzett, Michael Wolf, Gerda Radauer

Moderation Bürgerrat

Kuno Sohm
Annemarie Felder

Dokumentation

Julia Stadelmann, Büro für Zukunftsfragen
Michael Lederer, Büro für Zukunftsfragen

Organisation & Umsetzung/Moderation

Amt der Vorarlberger Landesregierung
Büro für Zukunftsfragen (ZuB)

zukunftsbuero@vorarlberg.at

www.vorarlberg.at/zukunft

Dokumentation

1. Ausgangssituation & Zielsetzung.....	4
2. Bürgerrat.....	5
2.1 Prozessbeschreibung	5
2.2 Zentrale Inhalte und Themen.....	6
2.3 Reflexion des Gruppenprozesses	9
2.4 Eindrücke zum Bürgerrat.....	10
2.5 Teilnehmende des Bürgerrats	11
3. Bürgercafé.....	12
3.1 Prozessbeschreibung	12
3.2 Zentrale Inhalte und Themen.....	12
3.3 Statements zum Prozess	14
4. Vertiefungsworkshops	15
4.1 Prozessbeschreibung	15
4.2 Zentrale Inhalte und Themen.....	15
5. Synthese & Empfehlungen	18
6. Weitere Informationen & Medienberichte	20

1. Ausgangssituation & Zielsetzung

Im Auftrag der Vorarlberger Landesregierung werden halbjährlich Bügerräte einberufen. Sie dienen als Verbindungsglied zwischen politischen Vertretern und der Bevölkerung. Die Teilnehmenden des Bügerrates werden nach dem Zufallsprinzip ausgewählt. Dadurch bildet der Bügerrat ein breites Meinungsspektrum und unterschiedlichste Lebenswelten ab.



Der 5. landesweite Bügerrat widmete sich der Frage „Wie sieht zukunftstaugliche Bildung aus?“. Der Bügerrat ist mit dieser Ausgangsfrage der Startpunkt für einen mehrstufigen Diskussionsprozess:

1. **Bügerrat Bildung:** 24./25. Mai – 20 zufällig ausgewählte VorarlbergerInnen erarbeiteten an eineinhalb Tagen ihre gemeinsame Sichtweise (nicht öffentlich)
2. **Bürgercafé Bildung:** 07. Juni – die Ergebnisse des Bügerrats werden öffentlich präsentiert und brennende Fragen artikuliert
3. **Vertiefungsworkshops:** 08. Juni – wichtige Bildungsfragen werden im Rahmen von strukturierten Workshops vertieft
4. **Magazin „Gute Aussichten“** – als Grundlage für weitere Schritte werden die Ergebnisse des Prozesses aufgearbeitet und dokumentiert

Das Wesentliche dabei ist, das Thema für eine breite Auseinandersetzung zu öffnen und einen guten Austausch zu ermöglichen. Die Ergebnisse werden im Rahmen eines Magazins aufbereitet und dienen so als Ausgangspunkt für eine Fortführung des Dialogs.

Es gibt inhaltliche und prozessorientierte Ziele:

Inhalt:

- Verstehen, welche gesellschaftliche Bedeutung Bildung hat
- Verstehen, um was es in der Bildungsauseinandersetzung eigentlich geht
- Zentrale Fragen in Bezug auf die Weiterentwicklung der Bildung herausarbeiten
- Neue Perspektiven eröffnen, über den Tellerrand schauen
- Fokussierung auf die wesentlichen Fragen und nächsten Schritte
- Beitrag für die Akzeptanz neuer Lösungen
- Standpunkte herausarbeiten, einerseits in Bezug auf Gemeinsamkeiten, andererseits in Bezug auf Unterschiede – Meinungsspektrum abbilden

Prozess

- Rahmen schaffen für gute Gespräche über Bildung, wo Diversität der Teilnehmer und Meinungen Platz hat
- Vertrauen schaffen für einen offenen Dialog
- Weiter Blick durch hohe Diversität
- Handhabbare, relevante Ergebnisse sichtbar machen
- Anstoß für weitere Beteiligung der Bevölkerung/Betroffenen

2. Bürgerrat

2.1 Prozessbeschreibung



20 Personen aus Vorarlberg, ganz bewusst nach dem Zufallsprinzip ausgewählt, trafen sich Ende Mai 2013 für eineinhalb Tage und hatten die Aufgabe, ein gemeinsames Statement zur Bildungspolitik zu entwickeln. Die Ausgangsfragen lauteten: „Wie sieht zukunftstaugliche Bildung aus? Worauf kommt es dabei an? Wie wollen wir lernen?“

20 Menschen, die unterschiedliche Erfahrungen gemacht haben und vom Thema in unterschiedlichster Form betroffen sind: als Schülerin, als Student, als Elternteil, als Lehrperson, als Betroffener, als Unternehmer und somit als Arbeitgeber bzw. Ausbildender – die erste Gemeinsamkeit war also schnell gefunden: Jede und jeder ist von Bildung betroffen und das in unterschiedlicher Art und Weise. Das war die Basis für die gemeinsame Diskussion.

Die Themensammlung, die den inhaltlichen Beginn des Bürgerrats darstellte, war Ausdruck dieser Vielfalt und zeigte auf, wie vielschichtig das Thema Bildung ist. Hier eine kurze Übersicht der eingebrachten Themen:

- Lehrer-/Personalausbildung
- SchülerInnen-Vertretung stärken: Was wollen und brauchen die SchülerInnen?
- Beziehungsebene stärken
- Pädagogik/Art des Unterrichts
- Bildung, die jeden erreicht und ein Leben lang wirkt
- Was bringen Prüfungen? Was bringen Noten? Welche Alternativen gibt es dazu?
- Lehrinhalte: Was wird unterrichtet?
- Schule als Beziehungsorte statt Bildungssystem: Eigentlich geht es um Menschen, nicht um Systeme
- Vielfalt statt Einfalt: Weg von den Schemata
- Ist Schulpflicht noch legitim und sinnvoll? Womit könnte sie ersetzt werden?
- Bildung ist mehr als nur das, was in der Wirtschaft verwertet werden kann.
- Pflichtschulbereich „aufweichen“ – neue Ansätze ausprobieren
- Bildungsintegration – alle mit hineinnehmen; Schwächere („Verlierer“) fördern und damit auch soziales Lernen fördern
- Druck in der Gesellschaft – wir leben in einer Nachhilfegesellschaft.

Daran anknüpfend begann die Diskussion in der Gruppe: ausgehend von der Frage, wie Pädagoginnen und Pädagogen Spaß und Begeisterung bei der Vermittlung der Inhalte leben können, bis hin zur Stärkung der Beziehung von Lehrern – Eltern – Schülern. Die zentrale Frage, die im Laufe der Diskussion entstand, lautete: **Wie können wir gemeinsam viele gute Lernräume und dadurch eine Lernkultur schaffen und etablieren?**

Die gesamte Diskussion führte dazu, dass ein Bild entstand, wie ein zukunftstaugliches Bildungssystem aussehen könnte und was auf dem Weg dorthin berücksichtigt werden müsste.

2.2 Zentrale Inhalte und Themen

Der Bürgerrat hat zentrale Aspekte für gute Lernräume und Bildung im Allgemeinen identifiziert und dazu Lösungsideen entwickelt. Das Entscheidende dabei ist nicht, dass das alles neu ist, sondern viel mehr, dass es von allen getragen wird. Der Bürgerrat, eine bunte Gruppe von ganz unterschiedlichen Personen, hat einen gemeinsamen Standpunkt erarbeitet und liefert somit einen wichtigen Impuls für eine gehaltvolle öffentliche Auseinandersetzung zum Thema Bildung.



Im Folgenden werden die wichtigsten Aussagen des Bürgerrats hervorgehoben:

Pädagogik-Kompetenz verbessern/fördern

Der oder die Lehrer/-in, Kindergartenpädagoge, Lehrbeauftragte ist eine zentrale Figur, wenn es um Lernen geht. Soziales Lernen soll mehr Bedeutung gewinnen. Die Art der Vermittlung (mit Freude, Spaß und Begeisterung) ist wichtiger als der Inhalt selbst. Die wichtigsten Faktoren, um gut zu lernen, sind vertrauensvolle Beziehungen und Begeisterung. Wenn Lernen möglichst früh schon spielerisch passiert und Freude macht, dann wird es auch zu einem lebensbegleitenden Element. Dazu braucht es neue Formen der Vermittlung.

Ideen des Bürgerrats:

- **Sozialkompetenz, Persönlichkeitsbildung und moderne Pädagogik** stehen in der Lehrerausbildung vor der Fachkompetenz („Wieso ist es ein Aufnahmekriterium für alle die gerne Lehrer werden möchten, dass sie einen Felgaufschwung können?“). Dazu ist es wichtig, dass auch die LehrerInnen der LehrerInnen kompetent sind.
- **Mehr Flexibilität und Individualität** bei der Gestaltung der Lehrpläne: Wichtiges Element dabei ist, das die Freude des Lehrers als Wissensvermittler auf die SchülerInnen „überspringt“. Die Lehrperson kann Themen vermitteln, die ihm/ihr ein Anliegen sind. Dazu sind mehr Freiheiten, Kreativität und Spontaneität bei der Gestaltung des Lehrplans und des Lernprozesses nötig. Eine „Entrümpelung“ der Lehrpläne und das Aufweichen der 50-Minuten-Einheit könnten dies ermöglichen und sollen den unnötigen Druck von LehrerInnen nehmen, der derzeit zu hohen Burn-Out-Raten führt.
- **Auch LehrerInnen brauchen Bildung:** Viele LehrerInnen können aus Zeitgründen nicht an Weiterbildungen teilnehmen. Mehr ausgebildete PädagogInnen als SpringerInnen oder ZweitlehrerInnen würden diesem Umstand Abhilfe schaffen. Damit

es insgesamt mehr Lehrpersonal gibt, muss jedoch das öffentliche Image des Lehrerberufs aufge bessert werden.

- **Anerkennung des LehrerInnen-Berufs:** LehrerIn zu sein soll wieder ein Beruf sein, der einen hohen Stellenwert in der Gesellschaft besitzt. Es muss möglich sein, dass man als LehrerIn eine Familie ernähren kann. Besonders Männer fallen in der Erziehungsarbeit vermehrt weg (speziell Kindergarten und Grundschule). Als Rollenmodelle und Vorbilder sind diese aber essentiell. Die Wirtschaft macht Werbung dafür, dass mehr Frauen in die Technik sollen – warum nicht auch eine Imagekampagne für den LehrerInnen-Beruf? Das viele Geld, das in Wahlwerbung investiert wird, wäre hier besser angelegt.

Talente heben – Stärken stärken

„Wir stopfen in unsere Kinder unnützes Faktenwissen, das sie nur bei der nächsten Prüfung brauchen.“ Es geht aber darum Kinder zu fördern, und nicht nur zu fordern. Die Diversität ist eine kostbare Ressource, die vorhandenen Stärken zu stärken und sich nicht nur auf Defizite zu reduzieren, bringt einen deutlichen Mehrwert. Zudem wird der Leistungsdruck dadurch verringert, nicht jeder muss alles gleich gut können.

Ideen des Bürgerrats dazu:

- **Schulsystem, das auf spezifische Fähigkeiten eingeht:** Was brauch ich später?
- **Zwei Lehrer in der Grundstufe 1 der Volksschule:** So kann auf individuelle Begabungen eingegangen werden.
- **Notenfreies Fach:** SchülerInnen sollen ab 10 Jahren die Möglichkeit bekommen, ein Fach zu wählen, welches nicht mit Noten beurteilt wird (Es darf kein Problem sein, dass ich in Mathe schlecht bin, wenn ich Sozialarbeiterin werden will!) Für die Volksschule werden Noten prinzipiell in Frage gestellt.
- **Was Kinder in der Schule lernen sollten?** Als wichtigste Kompetenzen, die LehrerInnen in der Schule vermitteln sollten werden genannt:
 - **Kinder lernen Dinge zu hinterfragen**
 - **Sie lernen, wie sie sich selbst Wissen aneignen können**
 - **Sie bekommen eine Ahnung davon, worin sie gut sind!**
- **Inhalte** werden interdisziplinär vermittelt und zwischen den Fächern und Schulstufen zusammengearbeitet. Dazu braucht es Lern- und Begegnungsräume – nach innen sowie nach außen.
- **PraktikerInnen** in die Schule holen: PraktikerInnen z.B. Juristen erklären Erbrecht authentischer und mit bildhaften Geschichten. Wieso können diese in den Lehrplan eingebunden werden (auch mit Anstellung)?
- **Befragung der Schüler:** Wie sieht meine Traumschule aus?

Eltern – Lehrende – Schüler – Dreieck aktiv leben



Erziehung und Bildung von Kindern ist nicht nur Sache der Schule. Erziehungsarbeit wird als ein Kreis angesehen zwischen allen Beteiligten. Damit das System am Leben bleibt, ist es wichtig alle einzubeziehen und dabei flexibel bleiben zu können.

Wie können wir ein Miteinander der Lehrer-Schüler-Eltern-Öffentlichkeit schaffen?

Ideen des Bürgerrats:

- **Einbindung der Eltern**, im Sinne einer Forcierung von Elternarbeit (als Beispiel dafür wurde das pädagogische Forum der Montessori-Schule Altach genannt)
- **Gute Beispiele** mehr in die Öffentlichkeit bringen (z.B. Höchst: Einbindung von MigrantInnen, Eltern durch Fortbildungen und Treffpunkte, etc.)
- **Externe Prüfer** (wie z.B. bei der Zentralmatura) nehmen Spannungen aus dem Verhältnis Eltern, Lehrer und Schüler

Flexible lebenslange Bildungsangebote von 0 bis 100 – Vielfalt statt Einfalt

Bildung für jeden – und das lebenslang! Bildung findet nicht nur in der Schule statt, sondern besonders auch bei freiwilligem Engagement (Fußball spielen, etc.), in der Lehre, in der Erwachsenenbildung, in der Arbeitslosigkeit, etc.

Vielfalt statt Einfalt – diese Aussage wurde im Bürgerrat mehrfach verwendet; es deutet einerseits daraufhin, dass es notwendigerweise unterschiedliche Bildungs- und Lernmöglichkeiten braucht und dass in dieser Unterschiedlichkeit auch die Ressource unserer Gesellschaft steckt.

Ideen des Bürgerrats:

- **Weiterbildung für Arbeitslose:** Die Weiterbildung während der Arbeitslosigkeit ist oft nicht adäquat (Bsp. Kurse „Wie bewerbe ich mich richtig?“ für 50-jährige) und sind oft keine Unterstützung für Menschen, die wieder in Job wollen. Oft geht es mehr darum, wieder Selbstachtung zu erlangen und dafür wäre Unterstützung notwendig. Leerstehende Geschäfte könnten beispielsweise Möglichkeiten für Arbeitslose bieten.
- **Freie Beschäftigungspflicht statt Schulpflicht:** Schulpflicht darf kreativ verstanden werden, denn Bevormundung vergiftet die Motivation. SchülerInnen, die sich in der Schule schwer tun, können alternativ einer anderen Tätigkeit nachgehen.
- **Durchlässigkeit erhöhen:** Umorientierung (zB zweiter Bildungsweg, Abendmatura, Wechsel von der Lehre in die Schule) soll (finanziell) unterstützt werden
- **Ausbildung „light“** : Es sollte „Lightmodelle“ für Schule und Job geben – mit geschützten Rahmenbedingungen für Lehr- und Schulabbrecher

Ansehen der Lehre steigern (Bezahlung, Image, etc.)



Ausdruck der vielfältigen Bildungsmöglichkeiten ist auch die Lehre, die in unterschiedlicher Form (mit Matura, ohne, etc.) absolviert werden kann. Damit diese Form der Ausbildung attraktiver wird, empfiehlt der Bürgerrat eine konkrete Aufwertung der Lehre,

denn ein Doktor ist für die Gesellschaft nicht mehr wert als ein Arbeiter.

Ideen des Bürgerrats:

- **Duale Ausbildung** fördern (Lehrherr, Eltern)
- **Prestigeträchtige Projekte (wie Holzbaupreis)** vermehrt kommunizieren

Bildung beginnt in der Familie

Bildung bzw. Lernen beginnt früher als man denkt und hört nie auf. Besonders die Familie bzw. die Eltern haben hier eine tragende Rolle und können für eine gute Bildung ihrer Kinder etwas Wesentliches beitragen.

Ideen des Bürgerrats:

- **Elternführerschein:** Elternbildung forcieren!
- **Mehr Ganztagschulen und Kindergärten** für Eltern, die aus den verschiedensten Gründen (Alkohol, Drogen, Krankheiten) ihre Kinder nicht ausreichend unterstützen können
- **Mehr (finanzielle) Unterstützung** für Mütter/Väter, die zuhause bleiben wollen

Erhöhung des Bildungsbudgets

Die zentrale Frage hier lautete: „Wie viel ist uns Bildung wert?“ Ideell wie finanziell. „Bildung statt Skisprungschanze“ – in dieser Aussage steckt ganz klar die Forderung, dass Bildung mehr Budget benötigt. Ein gutes Bildungssystem ist das Kapital für eine zukunftsfähige Entwicklung, die Kinder sind die Zukunft und brauchen gute Rahmenbedingungen für Lernen.

2.3 Reflexion des Gruppenprozesses

Eindrücke zum Bürgerrat:

- Lässig gsi
- Vielfältig
- Unpolitisch
- Neue Ansichten gehört
- ... nicht zu jung
- Medienlastig, aber durchaus sinnvoll
- Fragen über Fragen ???
- Offen für Alles, sympathische Atmosphäre
- Zwischen konstruktiv und kontroversiell
- Gut strukturiert & moderiert
- Lustig & ernsthaft
- Produktiv
- Alibiaktion
- Gute Durchmischung („Bürgermix“)



2.4 Eindrücke zum Bürgerrat



Tanja Halbeisen (Feldkirch):

„Als ich die Einladung bekam, hab ich mich zuerst schon gefragt, warum ich das jetzt machen sollte: Wir haben doch gut bezahlte Politiker. Aber nachdem ich ein bisschen darüber nachgedacht hatte, sah ich es schon als Chance meine persönliche Meinung einzubringen.“



Patrick Karch (Hohenems): „Ich hab mir gedacht, da muss ich hin, als ich die Einladung bekommen habe, hab mich aber schon auch gefragt, was soll da rauskommen? Was können wir wirklich bewegen? Hoffentlich verläuft es nicht im Sand. Ich möchte was verändern, weil ich nicht ganz zufrieden bin, wie die Sachen momentan laufen.“



Peter Zumtobel (Dornbirn): „Grundsätzlich bin ich sehr interessiert, wie das hier beim Bürgerrat abläuft. Es ist an sich eine gute Idee, das sehe ich positiv. Aber ich bin sehr skeptisch, was davon politisch umgesetzt wird.“



Andreas Marosch (Lustenau): „Ich bin in einem großen Industrieunternehmen in Vorarlberg für das Marketing verantwortlich und wir haben immer wieder Probleme gutes Personal zu finden. Und mit gutem Personal meine ich nicht ‚fachlich gut‘ sondern ‚sozial‘. Meine Frau hat mich schlussendlich überzeugt, dass ich mich hier einbringe und teilnehme und nicht nur schimpfe.“



Klara Spiegel (Dornbirn): „Ich mache heuer meine Matura und mir raucht der Kopf nur so vor lauter Bildung. Ich bin aber einfach sehr neugierig und interessiert, da ich auch unmittelbar davon betroffen bin und ich mir auch Gedanken mache, was ich nach der Schule machen soll.“

2.5 Teilnehmende des Bürgerrats

Insgesamt wurden 600 Personen aus ganz Vorarlberg per Zufallsprinzip eingeladen. Von rund 60 Personen gingen Rückmeldungen ein. 40 Personen haben sich - vorwiegend aus Zeitgründen, Aufenthaltsort (Studium) oder mangels Interesse - entschuldigt. 21 Personen haben sich zum Bürgerrat angemeldet, 20 Personen sind schlussendlich gekommen. Die jüngste Teilnehmerin war 19, der älteste Teilnehmer 68 Jahre alt.

	Vorname	Nachname	Wohnort
Frauen			
1	Ingeborg	Bolter-Treml	Koblach
2	Waltraud	Belej	Höchst
3	Eva-Maria	Schlattinger	Lustenau
4	Marion	Würbel	Ludesch
5	Klara	Spiegel	Dornbirn
6	Margarethe	Schalber	Bregenz
7	Tanja	Halbeisen	Feldkirch
8	Gerda	Radauer	Lochau
Männer			
9	Erich	Grabher	Höchst
10	Patrick T.	Karch	Hohenems
11	Helmut	Wolf	Bregenz
12	Winfried	Gerstgrasser	Feldkirch
13	Markus	Andreatta	Nenzing
14	Peter	Zumtobel	Dornbirn
15	Andreas	Marosch	Lustenau
16	Markus	Deutschmann	Schwarzach
17	Markus	Konzett	Rankweil
18	Bernd	Konzett	Lustenau
19	Michael	Wolf	Lech
20	Max	Zwickl	Götzis

3. Bürgercafé

3.1 Prozessbeschreibung

Beim „Bürgercafé Bildung“ am 7. Juni 2013 im Pfortnerhaus Feldkirch präsentierten die Teilnehmenden des Bürgerrats ihre Ergebnisse der Öffentlichkeit. Rund 100 interessierte Privatpersonen, PädagogInnen, VertreterInnen von Bildungsinitiativen und -organisationen, sowie politische EntscheidungsträgerInnen (inklusive den Auftraggebern des Bürgerrates Landeshauptmann Markus Wallner und Bildungs-Landesrätin Bernadette Mennel) folgten der Einladung.

Das Bürgercafé dient der Ergebnispräsentation des Bürgerrates. Die Bürgerräte erhalten dort eine erste Resonanz auf ihre Ergebnisse. Die Anwesenden des Bürgercafés können dann die Ergebnisse um ihre Sichtweise bereichern. Dementsprechend wurde nach der Präsentation der Ergebnisse eine erste Rückmeldung von Landeshauptmann Markus Wallner eingeholt. Anschließend diskutierten die Teilnehmenden an Tischen mit vier bis sechs Personen das Gehörte.

3.2 Zentrale Inhalte und Themen

Nachdem der Bürgerrat die wichtigsten Ergebnisse präsentiert hatte, wurde Landeshauptmann Wallner gebeten eine erste Rückmeldung zu geben: Eine zentrale Botschaft von LH Wallner war, dass Bildung, wie es scheint, ein sehr weiter Begriff ist und beinahe alles betrifft. Umso erstaunlicher war es für ihn, dass der Bürgerrat sich nicht in den tagespolitisch heiß diskutierten strukturellen Fragen verstrickt hat, sondern grundsätzliche Fragen zum Thema Bildung aufgriff. Ein Sprichwort das es für ihn sehr auf den Punkt bringt ist „Für die Erziehung eines Kindes braucht es ein ganzes Dorf.“

In der anschließenden Diskussion an den Tischen ergaben sich folgende wesentlichen gemeinsamen Sichtweisen:

Bildung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe: Bildung ist nicht nur Sache der Schule und der LehrerInnen. Im Sinne des oben angeführten Sprichwortes, ist die Schule nur ein Haus im Bildungs-Dorf. Daneben wurden die Familie als wichtiger Bildungsort genannt, aber auch Vereine, Musikschulen, Büchereien, die offene und verbindliche Jugendarbeit, uvm., die ebenso einen wichtigen Beitrag leisten.

Attraktivität und Wertschätzung des Berufs der PädagogInnen: Sehr hohe Resonanz erhielt das Plädoyer des Bürgerrats, dass der Beruf der KindergartenpädagogInnen und LehrerInnen einen höheren Stellenwert in unserer Gesellschaft einnehmen muss. Dies bezieht sich auf eine qualitativ hochwertigere Ausbildung, aber auch Entlohnung. Wichtig dabei ist es, das Ansehen der PädagogInnen zu steigern und den enormen Druck von ihnen zu nehmen.

Chancengleichheit und Vielfalt

Schon der Bürgerrat formulierte als wesentliche Standbeine einer zukunftstauglichen Bildung das Fördern der Talente und das Stärken der Stärken.

Auch im Bürgercafé wurde dies bekräftigt und als wichtig angesehen, dass Kinder bzw. Menschen so anzunehmen sind, wie sie sind und nicht durch Bildung zu etwas zu machen. Unterschiedliche Talente und Stärken brauchen unterschiedliche Zugänge. Der Vielfalt der Kinder/Menschen gilt es durch vielfältige Strukturen zu begegnen. Die Vielfalt der Gesellschaft ist als Schatz zu sehen und dementsprechend mit ihr umzugehen.

Wie kommen wir vom Wissen ins Tun?

Nachdem klar wurde, dass über die Grundpfeiler für zukunftstaugliche Bildung Großteils Einigkeit herrscht, stellte sich die Frage nach der Umsetzung. Viele Themen sind schon längst klar und Ungeduld liegt in der Luft. Vermehrt wurde auch das fehlende Vertrauen in die Politik und deren Umsetzungskraft angesprochen.



3.3 Statements zum Prozess

Wolfgang Türtscher, ARGE Vorarlberger Erwachsenenbildung: „Der Bürgerrat hat hervorragend gearbeitet. Er ist nicht der Versuchung erlegen Überschriften zu produzieren. Ist in die Tiefe gegangen, hat praktische Dinge, hat Werte in den Vordergrund gestellt. Ich bin angenehm überrascht und glaube, dass das eine gute Sache war.“

Sabine Jochum-Müller, Landeselternverband: „Beeindruckt hat mich das direkte Gespräch an den Tischen um auf diese Fragen nochmals intensiver einzugehen. Und zu sehen: Es gibt viele Bereiche, bei denen Einigkeit besteht.“

Eva-Maria Schlattinger, Teilnehmende des Bürgerrates: „Ich bin zufrieden, aber es gibt natürlich noch viel zu tun. Es sind viele offene Fragen und es wird sicher viel Arbeit auf alle Beteiligten zukommen.“

Markus Wallner, Landeshauptmann: „Wir sind der Meinung, dass die Ergebnisse eines Bürgerrates sehr genau zu beraten sind damit die, die mitgemacht haben auch wirklich eine Antwort bekommen. Das Faszinierende ist, dass im Bürgerrat sehr viele positive Kräfte geweckt werden. Es ist ein innovatives Instrument und etwas neues, modernes, das über bisherige Instrumente hinausgeht und das sollte man ausprobieren.“

Statements aus dem Film zum Bürgercafé: <https://vimeo.com/68527627>

4. Vertiefungsworkshops

4.1 Prozessbeschreibung

Die Vertiefungsworkshops dienen dazu die Ergebnisse mit Interessierten und betroffenen Gruppen (Bildungsakteure) zu vertiefen, so dass daraus abgeleitete Maßnahmen auch entsprechende Akzeptanz finden; es geht ebenso um ein Öffnen der Diskussion durch Mischung unterschiedlicher Stakeholder-Gruppen. Der Input aus dem Bürgerrat und dem Bürgercafé bringt neue Impulse. Ziel ist es, Grundlagen zu schaffen, um weiter daran zu arbeiten und Akteure zu unterstützen, die ins Tun kommen wollen.

Rund 25 Teilnehmende aus den verschiedensten Bildungsinstitutionen haben am Samstagvormittag bei den Workshops teilgenommen: IFS, Landeselternverband, Initiative Lega, Jugendarbeit, FHV, Büchereien, Bakip, Welt der Kinder, Schule jetzt!, Lebenshilfe, Pädagogische Hochschule, Eltern, Bürger, Lehrer, ... um einige zu nennen.

In fünf Workshops wurden verschiedenste Fragestellungen vertieft und ausgearbeitet.

4.2 Zentrale Inhalte und Themen

Von Dampfern und Schnellbooten

Die Teilnehmenden der Vertiefungsworkshops waren sich darin einig, dass das Schulsystem als Gesamtes schwer zu bewegen ist. Von einem Teilnehmenden wurde das Bild eines großen Dampfers eingebracht. Es gibt aber bereits viele Projekte und Initiativen, bei denen eine andere Form des Lernens schon jetzt stattfindet. Die verbindende Frage, die im Raum stand: „Wie können diese „Schnellboote“ unterstützt werden? Und wie können diese in der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden, um zu ermutigen, voneinander zu lernen und sie zu multiplizieren?“. Zu den zentralen Fragestellungen wurde somit auch nach diesen „Schnellbooten“ gesucht.

Wie soll die Schule der Zukunft aussehen?

Ausgangslage: Egal, in welchem Lernbereich (Legasthenie, Tierschutz, Sicherheit, Ethik, etc.), eine Wende hin zu mehr Freude, Begeisterung, Erlebnis und Lebensnähe wird mehrheitlich gewünscht. LehrerInnen sind bei spezifischen Themen wie z.B. Legasthenie überfordert. Es bestehen komplementäre Bildungsangebote von verschiedenen Initiativen (Sichere Gemeinde, Initiative Lega!, Natur- und Tiererlebnisse, Vereine), die erlebnisorientiert Verantwortungsthemen in die Schule bringen. Sie könnten LehrerInnen entlasten und den Unterricht lebendiger gestalten. Herausforderung: Nur wenige Schulen wissen davon und die bürokratischen Hürden für die Anbieter sind sehr hoch.

Lösungsidee: Anlaufstelle/Plattform für Anbieter von komplementärem Schulangebot. Die sogenannte „Verantwortungsbörse“. Die Stelle sollte es Anbietern vereinfachen, ihr Angebot zu präsentieren. Gleichzeitig soll die Stelle/Plattform den Schulen einen Überblick verschaffen, zu welchen Inhalten es komplementäre Angebote zum „normalen“ Unterricht gibt – diese werden über die Stelle vermittelt und gebucht.

LehrerInnen können sich direkt bei der Plattform über das Angebot informieren bzw. auch Bedürfnisse artikulieren. Die Anbieter von komplementären Schulangeboten werden unterstützt bei der Durchführung ihrer Aktivitäten (Öffentlichkeitsarbeit, Kontakte zu Schulen, Genehmigungen, Raumangebot, etc.). Dadurch könnte das Angebot der zahlreichen Einzelinitiativen gebündelt werden und die Schule stärker im Leben angesiedelt werden. Auch Firmen und lokale Vereine und NGOs, die sich für Schulprojekte zur Verfügung stellen, könnten durch die Verantwortungsbörse vermittelt werden. Hier gibt es inhaltlich auch eine konkrete Schnittstelle zu den Ergebnissen des Bürgerrats, die ebenfalls praxisnahen Unterricht und unterschiedliche Formen der Vermittlung empfohlen haben.

Weitere Anregungen zur Gestaltung:

- Könnte Projektstelle des Landes sein, im Optimalfall bei PH angesiedelt (kompetent und niederschwellig zugänglich), bzw. möglicherweise könnte die Schulmedienstelle eine solche Aufgabe übernehmen
- Anbindung an das Ausbildungssystem
- Verantwortungsthemen in den Unterricht bringen: Sozialkompetenz, Natur erleben, Arbeitslosigkeit, etc.
- Dadurch leistet auch die Gesellschaft ihren Beitrag = Dorfgemeinschaft
- Die Stelle ist der gesamten Schulpartnerschaft bekannt
- Schlanke und konkrete Strukturen.

Wie schaffen wir es, kein Kind zurückzulassen?

Unser Bildungssystem produziert nach wie vor eine beachtliche Drop-out-Quote. Dieser gilt es durch strukturelle Wahlmöglichkeiten zu begegnen. Vielfalt muss als etwas Positives erlebt und individuell gefördert werden (von den PädagogInnen und von der Gesellschaft). Vielfalt in der Einfachheit: z.B. eine Volksschule, die aber unterschiedliche Wahlmöglichkeiten bietet (Freifächer, Projekte, verschiedene Lehrpersonen, Freizeitangebote).

Schlüsselbund an Maßnahmen:

- Es braucht genügend Fördermittel für Ganztageseinrichtungen (jahrgangsgemischt, verschränkt, integriert)
- Entscheidend ist die Beziehung zwischen SchülerInnen und PädagogInnen (daraus entsteht Neugier und Begeisterung)
- Die Übergänge zwischen den einzelnen Einrichtungen (Kindergarten, Volksschule, NMS, Gyms) müssen fließender werden, es braucht einen durchgehenden Bildungsbogen von 0 bis 14 Jahren (Gesamtschule, persönliche Kontakte zwischen Kindergarten- und VS-PädagogInnen)
- Stress durch Vermeidung der Ziffernote verringern
- Jahrgangsmischung wie bei Montessori

- Einbeziehung der Eltern in institutionalisierter Form
- Verlässliche Schule: Es braucht einen für alle Schulen verbindlichen Kodex, wie in bestimmten (Konflikt-)Situationen vorgegangen wird
- Mehr Beteiligung der Kinder und Jugendlichen
- Bessere Reflexionskultur an Schulen
- gerechtere Entlohnung; Teilzeit für Männer

Woraus bauen wir das Dorf, das unsere Kinder erzieht?

Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen: Das war eine der meistzitierten Aussagen beim Bürgercafé und beim Workshop. Wir können nicht alles an Pädagogen delegieren, es braucht ein solides gesellschaftliches Fundament. Es braucht also nicht nur die Schule und den Kindergarten, sondern auch Eltern, Freunde, Paten, Großeltern, Nachbarn, Vereine, Jugendarbeit, öffentlichen Raum, Treffpunkte, soziale Netze, Vorbilder, Sozialarbeiter, Psychologen, Elternbildung, Sport, Bibliotheken, Kirche (...). Wie bauen wir dieses Dorf (wieder) auf? Oder: Wie machen wir es sichtbar?

In den Vertiefungsworkshops wurden zu diesem Thema die Bedeutung der öffentlichen Begegnungsräume thematisiert. Wie können wir die öffentlichen Räume wieder aktivieren, damit sich soziale Netze entwickeln können? Es geht darum, von der Konkurrenz wieder ins Miteinander zu kommen. Wohlstand wirkt oft isolierend. Es braucht daher Orte, wo man sich zufällig treffen kann, miteinander ins Gespräch kommt. Dabei ist es wichtig, selbst aktiv zu werden und nicht darauf zu hoffen bzw. zu warten, dass Autoritäten umdenken. Es braucht beides: Top- down sowie bottom-up-Ansätze.

Gute Praxis-Beispiele, wo Gemeinschaft gelebt wird: Lehrer-Eltern-Rat, Elternstammtisch, Dialog der Lebenshilfe, Verein Tankstelle in Bregenz.

5. Synthese & Empfehlungen

Bildung braucht gemeinsame Werte und die gibt es!

Alles ist Bildung, Bildung passiert überall und in jedem Alter – das verdeutlicht auch ein Zitat aus dem Bürgerrat: „Bildung beginnt früher als man denkt und endet nie.“ Und Bildung ist ein Schlüsselfaktor, wenn es um die zukünftige Entwicklung geht. Das ist die gemeinsame Basis, aber was heißt das nun konkret und wozu braucht es einen mehrstufigen Prozess, bei dem unterschiedlichste Menschen involviert sind, um das herauszufinden?

Zwei Dinge, die in diesem Prozess „Zukunftsfrage Bildung“ deutlich geworden sind:

1. Es ist möglich, einen Prozess zu initiieren und zu begleiten, in dem eine große Zahl von Menschen in den unterschiedlichsten Rollen konstruktiv und mit großem Engagement über Bildung diskutieren und Ideen entwickeln. Eine Erkenntnis daraus, die keineswegs selbstverständlich ist, ist, dass alle von Bildung betroffen sind und es ein gemeinsames Anliegen ist, für ein gutes Bildungssystem einzutreten und sich einzubringen. Es wurde diesbezüglich also eindeutiger Handlungsbedarf gesehen.
2. Nicht nur die „üblichen Verdächtigen“ haben sich mit der Zukunftsfähigkeit des Bildungssystems auseinandergesetzt. Auch Bürgerinnen und Bürger, die in einer anderen Form betroffen sind, ob als Elternteil, Pädagogin, sich in Ausbildung befindlich, ehemaliger Schüler oder Langzeitarbeitsloser, der durch sinnlose Schulungen beschäftigt wird, sie alle waren involviert. Die besondere Qualität zeigt sich darin, dass diese Vielfalt sich auf einen gemeinsamen Standpunkt einigt. Dieser Prozess ermöglicht eine sinnvolle Ausweitung der Bildungsdebatte in die Bevölkerung hinein.

Inhaltlich wurde intensiv gearbeitet, es wurden zahlreiche Ideen und Vorschläge entwickelt, wie es zu verbesserten Rahmenbedingungen im Bildungsbereich kommen könnte. Vor allem erreichten die Teilnehmenden einen Konsens darüber, dass Lernen lebenslang erfolgen sollte. Dabei ist Spaß und Begeisterung eine Quelle des Lernens. Es müssen nicht alle das gleiche können. Stärken stärken und Talente fördern ist das Prinzip. So ist es auch einfacher Chancengerechtigkeit herzustellen. Und das in diesem Zusammenhang die gesamte Gesellschaft Verantwortung trägt, zeigt sich in folgendem afrikanischen Sprichwort: „Es braucht ein ganzes Dorf um ein Kind zu erziehen.“

Auch wenn Pädagoginnen und Pädagogen eine zentrale Rolle einnehmen, so ist es wichtig, dass Eltern, Verwandte, Vereine und andere Bezugspersonen ihre Aufgabe als Lehrende und Lernende wahrnehmen.

Und was passiert jetzt mit diesen Ergebnissen?

Abschließend eine Liste mit möglichen konkreten Ideen für die weitere Umsetzung bzw. als Grundlage für weitere Beratungen die sich aus dem bisherigen Prozess ergeben hat:

„HEUTE“

- Aktuelle Bildungsstrategie der Landesregierung mit den Ergebnissen aus dem Prozess „Zukunftsfrage Bildung“ abstimmen und entsprechende Synergien nutzen und aufzeigen
- Den begonnenen öffentlichen Diskussionsprozess zum Thema Bildung fortführen, um eine kontinuierliche Auseinandersetzung über Bildung und was uns als Gesellschaft in diesem Zusammenhang wichtig ist, zu gewährleisten
- Aufnahmekriterien für die LehrerInnen-Ausbildung ändern, soziale Kompetenzen in den Vordergrund stellen (und z.B. Felgaufschwung als Kriterium bei der Aufnahmeprüfung an die Pädagogische Hochschule abschaffen)
- Erste-Hilfe Grundlagen in den Lehrplan für Schülerinnen und Schüler aufnehmen

„MORGEN“


- Erhöhung des Bildungsbudgets
- Image-Kampagne für den LehrerInnen-Beruf (vgl. Lehrlings-Kampagne) starten, idealerweise gemeinsam mit Lehrern konzipiert
- Plattform für komplementäre Bildungsangebot schaffen: Was für Bildungsprojekte gibt es im Land?
- Bildungslandkarte erstellen und kommunizieren: Wer sind die Akteure im Land, die Bildungsprojekte machen?
- Vernetzungsangebot für Bildungsakteure, z.B. halbjährliche Vernetzungstreffen
- Verbesserung des Informationsflusses in Schulen und Stärkung der Kommunikation innerhalb der Schulgemeinschaft (zwischen Schülern, Lehrern, Schulleitung und Eltern): Schüler gestalten Schule, Elternarbeit, Dialoge, etc. mit dem Ziel Schule gemeinsam zu gestalten und Schulgemeinschaft wirklich zu leben, ...

Bis dato geplante weitere Prozessschritte (Stand: 24.06.13):


- Anfang Juli: **Brief** von LH Wallner und LRin Mennel an die Teilnehmenden des Bürgerrats mit einer ersten Rückmeldung, wie Ergebnisse aufgenommen wurden, wie es weitergeht, etc. inkl. Dokumentation, Videos,...
- September: **Magazin** „Gute Aussichten“ mit einer detaillierten Dokumentation der Ergebnisse des gesamten Beteiligungsprozesses und den Reaktionen der Landesregierung darauf

6. Weitere Informationen & Medienberichte

- Video zum Bürgerrat: <https://vimeo.com/68298744>
- Video zum Bürgercafe: <https://vimeo.com/68527627>

vorarlberg ORF.at  Bregenz: 16.9 °C Live: Radio Vorarlberg


Fernsehen TVthek Radio Debatte Österreich Wetter IPTV Sport News ORF.at im Überblick

Ganz Österreich 

Bürgerrat zum Thema Bildung tagte

In Feldkirch hat am Freitag und Samstag der landesweite Bürgerrat zum Thema "Gute Aussichten - Bildung ist Zukunft" getagt. Ziel sei es, die Bildungsdebatte zu verbreitern, so Michael Lederer vom Büro für Zukunftsfragen des Landes.

Die 20 Teilnehmer des Bürgerrats wurden nach dem Zufallsprinzip ausgewählt. Ziel von diesem ist es, Themen auf breiter Basis gemeinsam mit der Bevölkerung zu diskutieren, erklärt Michael Lederer vom Büro für Zukunftsfragen. Die Ergebnisse sollen am 7. Juni präsentiert werden.



Im Video zu sehen: Michael Lederer (Büro für Zukunftsfragen); Beitrag von Daniela Marte

Viele der erarbeiteten Inhalte können laut Lederer von jedem Einzelnen direkt in seinem Umfeld umgesetzt werden. Ziel sei es, die Bildungsdebatte zu verbreitern, indem unterschiedliche Bevölkerungsgruppen miteingebunden werden, so Lederer weiter.

25.05.2013 [mehr Vorarlberg-News](#)

<http://vorarlberg.orf.at/news/stories/2585896/>



Bürger suchen Lösungen für bessere Schulen

Der fünfte landesweite Bürgerrat hat Ideen zum Thema Bildung ausgearbeitet. Sie wurden nun präsentiert. Besonderes Gewicht eingeräumt wurde den Aufgaben der Lehrer. Es wurde aber auch gefordert, dass sie entsprechend entlohnt werden sollen.

Bürgerräte sind eine noch ziemlich junge Einrichtung in der Vorarlberger Politik. Abseits von Wahlen oder Volksabstimmungen werden so die Bürger in den politischen Entscheidungsprozess eingebunden. Vor zwei Wochen hat der mittlerweile fünfte landesweite Bürgerrat getagt und ein Wochenende lang über das Thema Bildung nachgedacht. 21 zufällig ausgewählte Personen, wohnhaft zwischen Lochau und Lech, 19 bis 68 alt, waren dabei.

Freitagabend hat der Bürgerrat im Feldkircher Pförtnerhaus seine Überlegungen in einem öffentlich zugänglichen „Bürgercafé“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Die präsentierte Palette an Ideen war eine sehr breite. Besonderes Gewicht eingeräumt wurde den Aufgaben der Lehrer.

Forderungen an und für Lehrer

Eines dürfte in Bildungsfragen klar sein: Ohne eine gute Beziehung zwischen Lehrer und Schüler dürfte es nicht gehen. Darauf legt auch der Bürgerrat zum Thema Bildung Wert. Für Andreas Marosch, Mitglied des Bürgerrates, folgt daraus folgendes: Wie der Lehrer den Grundschüler fördert, so wird sich auch unsere Bildung verändern. Wer als Kin erkenne, dass Bildung Spaß bedeute, für den werde Bildung auch ein lebenslanger Begleiter sein.

Lehrerinnen und Lehrer sollen aber nicht nur Wichtiges leisten, sondern etwas von der Gesellschaft zurückbekommen, sagt Marosch. Der Lehrerberuf sollte dringend wieder angesehen und auch besser bezahlt werden. Das Ansehen sollte seiner Ansicht nach auch durch Kampagnen unterstützt werden. Aber auch Geld ist durchaus ein Thema, meint auch Bürgerrat Markus Konzett. Gerade Grundschullehrer verdienen sehr wenig und könnten von ihren Gehältern nur schwer eine Familie erhalten.

Landesrätin für Gleichstellung bei Gehältern

Das geht ein Stück weit gegen die Bundes ÖVP. Die hat sich in dieser

▶ Vorarlberg-News

▶ Radio Vorarlberg
Kultur & Tipps, Focus,
Liga Total, Podcast,
Kochen, Ratgeber

▶ Vorarlberg heute
On demand

▶ Landesstudio
Kontakt

Keine Schulnoten, mehr Geld: Wie Bürger über Bildung denken

ROSA WINKLER-HERMADEN, 14. Juni 2013, 10:19

In Vorarlberg tagte der BürgerInnenrat zum Thema Bildung - Die Politik will die Vorschläge aufnehmen

Eines Tages erreichte Eva-Maria Schlattinger ein eingeschriebener Brief. Absender: die Vorarlberger Landesregierung. Sie wurde eingeladen, Teil eines BürgerInnenrats zum Thema Bildung zu werden. Die 25-jährige Controllerin wunderte sich, warum gerade sie ausgewählt wurde. Als sie feststellte, dass in ihrem Freundeskreis sonst niemand einen solchen Brief erhalten hatte, erfüllte sie das aber auch mit Stolz. Denn Bildung liegt ihr besonders am Herzen.



foto: land vorarlberg

Das Altersspektrum bei den BürgerInnenräten reicht von 15 bis 75.



foto: land vorarlberg

Gemeinsam werden Vorschläge erarbeitet.



foto: land vorarlberg

Die Ideen und Visionen wurden beim "Bürgercafé" der Politik präsentiert.

Ablauf des Beteiligungsprozesses

MEHR ZUM THEMA

LEHRGANG: Donau-Uni: Studienführer jetzt anfordern

GELD: Bank Austria - Partner in allen Geldfragen

Werbung

Schlattinger wurde per Zufallsprinzip aus dem Melderegister ausgewählt. Seit 1. Jänner ist direkte Demokratie in der Vorarlberger Landesverfassung festgeschrieben. Neben der Durchführung von Volksbegehren, Volksbefragungen und Volksabstimmungen soll auch ein sogenannter BürgerInnenrat regelmäßig tagen. Bewohnerinnen und Bewohner Vorarlbergs unterschiedlichen Alters und Geschlechts nehmen daran auf freiwilliger Basis teil. Im Mai fand der BürgerInnenrat zum Thema Bildung statt, vergangenes Wochenende wurden die Ergebnisse präsentiert.

Bekenntnis zu Partizipation

Vorarlberg will mit den neuen Regeln für mehr direkte Demokratie den Bürgern das Gefühl vermitteln, mitentscheiden zu können. "Es ist ein Bekenntnis des Landes zu Partizipation", sagt Michael Lederer vom Büro für Zukunftsfragen im Amt der Landesregierung im Gespräch mit derStandard.at. "Es gibt in der Verfassung eine Richtlinie, dass halbjährlich BürgerInnenräte durchzuführen sind."

Mit dem Feedback und der Teilnahmebereitschaft der Vorarlberger ist er zufrieden. "Wir haben auf Landesebene

NEUE SCHULMODELLE

Ganztagsschule: Ausbau mit Ländern bis 2018 fixiert [6]

Ab 2014 jährlich 160 Millionen für Investitionen und Personal - Mödlhammer will mehr Lehrer am Nachmittag

Keine Schulnoten, mehr Geld: Wie Bürger über Bildung denken [97]

AUSZEICHNUNG

Mittelschule und AHS in einem Haus: Grazer Schule erhält Schulpreis [7]

Schmied: "Pionierschule für praktisch alle wichtigen Schulentwicklungsprojekte"

LEHRERDIENSTRECHT

Bildungswissenschaftler über Schulen: "Keine Firma könnte so funktionieren" [802]

Stefan Hopmann gegen Status-Denken der Gewerkschaft - Er kritisiert typische Reflexe der Politiker im Vorwahlkampf

SALZBURG

Lehrerin klagt Eltern: Prozess im September geplant [56]

Nach Streit wegen "unfairer" Benotung - RichterIn des Bezirksgerichtes Neumarkt regte Mediation an

SCHÜLERSTANDARD

Eine helfende Hand nimmt nicht jeder an [34]

Als die Muslimische Jugend zur Hochwasserhilfe aufrief, reagierte die FPÖ Traismauer mit einem diskriminierenden Facebook-Kommentar

SCHULE

"Deutschpropaganda muss aufhören" [895]

Sprachwissenschaftler halten das Vorhaben der Regierung, die Schulreife von Deutschtests abhängig zu machen, für "stümperhaft"

ZENTRALMATURA

Zentralmatura: Hälfte der Schulen nimmt an Schulversuch teil [29]

Beteiligung in Deutsch und Mathematik nach wie vor gering. 88 Prozent

anmelden

<http://derstandard.at/1369363634503/Keine-Schulnoten-mehr-Geld-Wie-Buerger-ueber-Bildung-denken>